

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Christian Friedrich Richters, erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seelen, von deren Verderben, und Wiederherstellung

Richter, Christian Friedrich

Frankfurt, 1767

VD18 13380125

XX. Zweyter Anhang aller geistreichen Lieder des Verfassers.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198183

X.

Je mehr du bey dir fühlst der Sünden schwere
Last,
Je seliger bist du, wenn du nur Glauben hast.
Bist du dir fromm genug und gut in deinen
Sachen,
Was soll denn, sage mir, der Glaube in dir
machen?

XX.

Zwenter Anhang aller geistreichen Lieder des Ver- fassers.

I. Von der Menschwerdung und Geburt Christi.

Mel. Ach! was soll ich Sünder machen?

Seyd zufrieden, lieben Brüder, denn des
Vaters Wort und Licht, das er aus sich
selber spricht, bringet das Verlohrne wieder,
und in unser Fleisch und Bein kleidet ihn die
Liebe ein.

Chorus 1. Gelobet seyst du Jesu Christ, daß ic.

2. Höret, wie der Engel Orden in den Lüf-
ten sich erfreu'n, und wie halb erstaunet seyn,
daß das Wort ist Fleisch geworden, daß man
Göt-

Göt-
find't

Chor

3.

den G-
de au-
erfüllt

Chor

4.

te du
Und
der b-
seym.

Chor

5.

Liebe
wiede-
terlan-

Chor

6.

uns g-
test du
Prach-

Chor

7.

der in
nen
Ruh-

Chor

Gottes liebstes Kind unter Adams Kindern
find't.

Chorus 2. Des ew'gen Vaters einigs Kind jezt 2c.

3. Der die Himmel aufgeföhret, und der Er-
den Grund gelegt, der die Creaturen trägt, wur-
de auch, wie wir, formiret, und der alle Ding
erfüllt, wird in Windeln eingehüllt.

Chorus 3. Den aller Welt Kreis nie beschloß, 2c.

4. Werde auch in uns gebohren, und erleuch-
te du uns ganz, o du durchgebrochener Glanz!
Und dein Bild, das wir verlohren, fehre wie-
der bey uns ein, daß wir Menschen Gottes
seyn.

Chorus 4. Das ew'ge Licht geht da herein, 2c.

5. Uns verlangt auf dieser Erden, durch der
Liebe Wunder-Kraft, zu des Lichtes Bürgerschaft
wiederum gebracht zu werden, dort in unser Va-
terland, jenen höchstbeglückten Stand.

Chorus 5. Der Sohn des Vaters, Gott von 2c.

6. Wir verehren diese Liebe, die sich nun mit
uns gepaart. O wie lauter und wie zart brann-
test du in diesem Triebe, da du uns an Licht und
Pracht denen Engeln gleich gemacht.

Chorus 6. Er ist auf Erden kommen arm, daß 2c.

7. Nun, dein paradiesisch Leben dringet wie-
der in uns vor, und der Wille geht empor, dei-
nen Namen zu erheben, wir genießten deiner
Ruh, o wie selig sind wir nu!

Chorus 7. Daß hat er alles uns g than, sein 2c.

DD

II. Von

II. Von der wahren Buße und Befehrung.

In seiner eigenen Melodey. Häll. Gesangb. p. 411.

Wirf ab von mir das schwere Joch der Sünden! Errette mich, mein Jesu! durch dein Blut, wenn ferner mich die Lüste wollen binden, befreye mich durch deine Liebes-Blut! Hier ist mein Herze, zermalmt von Leid und Schmerze: Du wirst mich ja nicht lassen in den Banden; ich hab auf dich gebaut, und, Jesu! deiner Huld vertraut, drum werd' ich nicht zuschanden.

2. Ich will dir nur mein falsches Herz bekennen, ich zeuge hier von dem, das mir bewußt: Ich ließ in mir ein fremdes Feuer brennen, und heuchelte mit der verbotnen Lust, ich bin geglitten, weil ich nicht treu gestritten. Du wollst mich nicht mehr lassen in den Banden: Dieweil ich dir vertrau, und stets auf deine Wahrheit bau, so werd' ich nicht zuschanden.

3. Dich hatt' ich nicht, o Höchster! stets vor Augen, noch deine Furcht mir recht in Sinn gedrückt: Ich lüsterte nach Dingen, die nicht taugen, die hätten mir fast meinen Geist erstickt. Herr! deine Treue wird iezo wieder neue, indem du mich befreiest von den Banden: Ich hab auf dich gebaut, und deiner Liebe nur getraut, drum werd' ich nicht zuschanden.

4. Ich strebte auch gar oft nach hohem Wesen, und gieng nicht recht in wahre Demuth ein, wenn meine Lust was Ehnödes sich erlesen, wußt

wußt
seyn:
Klage.
Want
deine

5.
und s
wie d
so mei
ja um
he mi
hilf m
te bau

6.
nießen
Laf a
schwa
Sünd
mich
will d
Gessen

7.
cken,
zur M
cken,
schrey
Lust z
in Fei
und n
nicht z

wußt oft dein Dienst der Falschheit Schminke
seyn: O! daß ichs sage, und nicht genug be-
klage. Ach! ziehe mich mit Macht aus diesen
Banden: dieweil ich dir vertrau, und nur auf
deine Güte bau, so werd ich nicht zuschanden.

5. O siehe doch! wie meine Seele ächzet,
und sich nach dir und deinem Strömlein sehnt,
wie dürres Land nach frischem Regen lechzet, al-
so mein Geist nach Lebens-Wasser stöhnt: Komm
ja und leite mich bald zu deiner Seite, und zie-
he mich mit Macht aus diesen Banden! Ach!
hilf mir hier vertrau'n, und Trost in deine Sei-
te bau'en, so werd ich nicht zuschanden.

6. Gib mir dein Fleisch doch würdig zu ge-
niessen, und drücke mich an deine sanfte Brust!
Laß auch dein Blut in meine Seele fließen, und
schwäche so die Wurzel böser Lust, daß keine
Sünden in mir den Wohnplatz finden, und laß
mich nicht mehr fesseln mit den Banden! Ich
will dir stets vertrau'n, auf dich, den Lebens-
Felsen, bau'n, so werd ich nicht zuschanden.

7. Gib mir das Pfand der Seligkeit zu schme-
cken, und drücke mir dein werthes Siegel ein,
zur Macht im Streit, zur Labung in dem Schre-
cken, wenn du mich siehst nach frischer Kühlung
schrey'n, zur Kraft im Kämpfen, die Fleisches-
Lust zu dämpfen: Ach Herr! ach laß mich ja
in keinen Banden! Gib! daß ich dir vertrau,
und nur auf deinen Willen bau, so werd ich
nicht zuschanden.

Dd 2

8. Laß

8. Laß deine Blut der Liebe in mir brennen, laß deinen Tod mir in Gedanken stehn: Laß keine Lust mich jemals von dir trennen, noch mich aus Furcht von dir zurücke gehn! Sonst wie dein Wille, ich halte gerne stille: Wenn du mich prüfen wilt in Creuskes-Banden, so will ich die vertraun und vest auf deine Treue bau'n, so werd ich nicht zuschanden.

III. Vom geistlichen Kampf und Sieg.

Mel. Kommt! seyd g'saft zum Lammes - Mahl etc.
H. G. p. 169.

Das Leben unsers Königs siegt, und hat sich durch den Tod geschwungen: Wie höchst erfreulich ist's, daß es so wol gelungen, und daß der Drachen-Kopf vor seinen Füssen liegt.

2. Nun kan ich nicht mehr traurig seyn, dann der Beherrscher aller Schmerzen, das Wort ist mir ganz nah in meinem Mund und Herzen, und dringt, als Sieger, auch in meine Kräfte ein.

3. Was grämt und künmert man sich doch, daß Satans Kraft sich bey uns findet? Ist der nicht auch in uns, der seine Regung bindet? ach ja! er ist mein Fürst, und überwindet noch.

4. Sein Sieg ist noch nicht ganz geend't, er kämpft und siegt in unserm Geiste, die Heldens-Kraft, die er in dieser Welt beweißte, die ruhet nicht, bis er die Seimigen vollend't.

5. Wenn

5.
du de
den i
auch

6.
sich d
den
schön

7.
grün'
Stur
und i
Ruh.

8.
daß f
füße
Erdre

9.
uns d
in sic
auch i

Mel.

Hier
C
dein e
gerich

5. Wenn ihm nun alles unterliegt, da sollt
du dein Triumph-Lied singen, und sollt mit Freu-
den dich durch alle Himmel schwingen, weil
auch der letzte Feind, der Tod alsdann besiegt.

6. Nur frisch im Glauben fortgekämpft, wenn
sich die Schlange bey dir reget, und nur getrost
den Fuß auf ihren Kopf beweget, so wird ihr
schändes Gift durch solchen Muth gedämpft.

7. Inzwischen nimmt das Leben zu, und
grün't gar lieblich durch die Kräfte, der herbe
Sturm und Streit bewegt die Lebens-Säfte,
und wirket mit zur Frucht der süßen Sabbath's-
Ruh.

8. Du, Gott, durchbringst die Erde ganz,
daß sie die Rauigkeit verlihet, und man gar
süße Kraft in ihren Früchten spüret, weil unser
Erdreich fühlt des Himmels reinen Glanz.

9. Gelobt sey Gott schon in der Zeit, der
uns die Freude hat gegeben, daß, wenn man
in sich spürt die Kraft des Todes leben, man
auch im Glauben fühlt des Lebens Tapferkeit.

IV. Von voriger Materie.

Mel. Zeuch meinen Geist, triff meine Sinnen, 2c.
H. G. p. 561.

Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder, mein
Geist sucht seinen Ursprung wieder; Laß
dein erfreuend Angesicht zu meiner Armuth sehn
gerichtet.

Dd 3

2. Schau

2. Schau her, ich fühle mein Verderben,
laß mich in deinem Tode sterben; O möchte
doch in deiner Pein die Eigenheit erdödet seyn!

3. Du wollest, Jesu! meinen Willen mit
der Gelassenheit erfüllen; Brich der Natur Ge-
walt entgegen, und mache meinen Willen frey.

4. Ich fühle wol, daß ich dich liebe, und
mich in deinen Wegen übe; Nur ist von der
Unlauterkeit die Liebe noch nicht ganz befreyt.

5. Ich muß noch mehr auf dieser Erden durch
deinen Geist geheiligt werden; Der Sinn
muß tiefer in dich gehn, der Fuß muß unbeweg-
lich stehn.

6. Ich weiß mir zwar nicht selbst zu rathen,
Hier gelten nichts der Menschen Thaten; Wer
macht sein Herz wol selber rein? Es muß durch
dich gewirkt seyn.

7. Doch kenn ich wol dein treues Lieben, du
bist noch immer treu geblieben; Ich weiß gewiß,
du stehst mir bey, und machst mich von mir selb-
ber frey.

8. Indessen will ich treulich kämpfen, und
stets die falsche Regung dämpfen, bis du dir
deine Zeit ersiehst, und mich aus solchen Net-
zen ziehst.

9. In Hoffnung kan ich fröhlich sagen: Gott
hat der HölLEN Macht geschlagen, Gott führt
mich aus dem Kampf und Streit in seine Ruh
und Sicherheit.

10. Drum

10. Drum will ich, o du Heil der Seelen,
dir ihre Sorge ganz empfehlen; Ach! drücke
tief in meinen Sinn, daß ich in dir schon selig
bin.

11. Wenn ich mit Ernst hieran gedenke, und
mich in deinen Abgrund senke, so werd' ich von
dir angeblickt, und mein Herz wird von dir er-
quicket.

12. So wächst der Eifer mir im Streite, so
schmeck' ich theils die süße Beute, und fühle,
daß es Wahrheit ist, daß du, mein Gott! die
Liebe bist.

V. Von der Begierde zu Gott und Christo.

In seiner eigenen Melodey. H. G. p. 537.

Jesus ist das schönste Licht, Jesus ist des
Vaters Freude, so er aus sich selber spricht:
Er ist meine Lust und Weide. Jesus ist die
süße Kraft, die mit Liebe mich entzündet, da
mein Herz alleine findet, was mir Ruh und
Freude schaft.

12. Jesus ist die Lieblichkeit, und der See-
len Lust-Spiel worden, er verzehret alles Leid,
er erleuchtet seinen Orden; Jesus ist mein Freu-
den-Spiel, ich bin ganz in ihn entzündet, weil
man alles in ihm findet, was man wünscht,
und was man will.

3. Jesus wird von mir gesucht, Jesus wird von mir begehret: Alles, alles sey verflucht, was mich in dem Suchen stöhret. Sagt mir nichts von Lust und Welt, sagt mir nichts von guten Tagen: Wollt ihr aber ja was sagen, sagt, wie Jesus mir gefällt.

4. Jesu, Jesu, meine Ruh! Jesu, Jesu, laß dich finden! Jesu, magst du mich doch nu mit den Liebes-Seilen binden! Jesum such ich nur allein, Jesus soll mich nur besiken, laßt die Höllen-Kräfte blitzen; kan ich nur in Jesu seyn.

5. Nenne mich nur deine Braut, nenne mich nur deine Taube, mache mich dir recht vertraut, mach, daß ich an dich nur glaube! Jesu, Jesu! nimm mich auf, ich will dein alleine heißen, mich von allen Dingen reißen, fördre du doch meinen Lauf.

6. Sage nicht, o Creatur! daß ich dir noch sey verbunden: nun hab ich die reine Spur meines Bräutigams gefunden! was von dir noch an mir klebt, soll nicht immer in mir bleiben, Jesus wird es schon vertreiben, wenn er mich in sich erhebt.

7. Ihr Gespielen saget mir, wo ich finde, den ich meyne? ach! wer bringet mich zu dir? saget ihm, ich sey nun seine; sagt, ich sey in ihn entbrannt, und mit Liebes-Macht durchdrungen; saget ihm, wie ich gerungen, da ich seinen Zug erkannt.

8. Doch

8. Doch ich will ihn selber sehn, ich muß
 Jesum selber sprechen, und ich weiß, es wird
 geschehn, es wird ihm sein Herze brechen, denn
 ich will nicht eher ruhn, bis ich Jesum kan um-
 fassen, bis er sich wird sehen lassen, und mir
 meinen Willen thun.

9. Oft hast du mich angeblickt, und gelabt
 mit deinen Gaben: doch bin ich nicht genug er-
 quickt. Ach! ich muß dich selber haben; Jesu
 brich in mir herfür, Jesu, werde mir zur Son-
 ne, Jesu, Jesu meine Wonne, Jesu, ach!
 ergib dich mir.

VI. Von voriger Materie.

In seiner eigenen Melodey. H. G. p. 1031.

Meine Armuth macht mich schreien zu dem
 Treuen, der so gut und segensreich, JE-
 su, du bist's, den ich meyne, da ich weine, da
 mit ich dein Herz erweich.

2. Ach! wo nehme ich her die Kräfte zum Ge-
 schäfte, dazu ich verbunden bin? Geure an, o
 Herr, mein Herze, das voll Schmerze, und
 erneure Geist und Sinn.

3. Sieh, es eilt zu deiner Quelle meine See-
 le, von dem Durst geplagt und matt, du kanst
 die Begierde stillen und mich füllen, bis ich ganz
 erfreut und satt.

Ad 5

4. Trei-

4. Treibe ferne, die mich hindern, du kanst mindern der Versuchung starke Kraft, laß nichts meinen Glauben schwächen, dich zu sprechen; so empfind' ich Kraft und Saft.

5. Eil mit ausgespannten Armen zu mir Armen, drücke mich an deine Brust, du erkennst mein tiefes Sehnen und die Thränen, Jesu, meines Herzens Lust!

6. Du bleibst ewig meine Freude, auch im Leide, wenn mich Angst und Kummer plagt, denn du bist der Auserkohlne, das Verlohrne, hast du nimmer weggejagt.

7. O vergnügter Ruch des Mundes, und des Bundes Zucker: süße Süßigkeit! Ach mein Gott! was soll ich sagen? mein Behagen bleibst du in Ewigkeit.

VII. Von der Nachfolge Christi.

In seiner eigenen Melodey. H. G. p. 601.

Der schmale Weg ist breit genug zum Leben, wenn man nur sacht und grad und stille geht, so wird man nicht so leichtlich umgeweht; man muß sich recht hinein begeben, so ist er breit genug zum frommen Leben.

2. Des Herren Weg ist voller Süßigkeiten, wenn man es nur im Glauben recht bedenkt, wenn man das Herz nur frölich darzu lenkt; man muß sich recht darzu bereiten, so ist der schmale Weg voll Süßigkeiten.

3. We

3. Wie kan ein Bär des Schafes Sanftmuth üben? kein wilder Wolf giebt sich in Schranken ein; wie kan das Fleisch nach Gott gesinnet seyn, und diesen Weg des Geistes lieben? es kan kein Bär des Schafes Sanftmuth üben.

4. Du mußt erst Geist aus Geist geböhren werden, dann wandelst du des Geistes schmale Bahn, sonst ist es schwer, und gehet doch nicht an; weg schnöder Sinn! du Schaum der Erden, ich muß erst Geist aus Geist geboren werden.

5. Wer die Geburt aus Christo hat erlangt, der folgt allein dem HErrn treulich nach: er leidet erst, er trägt erst seine Schmach, eh' er mit ihm im Lichte prangt, wer die Geburt aus Christo hat erlangt.

6. Er wird mit ihm in seinen Tod begraben, er wird im Grab auf eine Zeit verwahrt, er steht auf und hält die Himmelfahrt, er kriegt darauf des Geistes Gaben, wenn er vorher mit ihm im Tod begraben.

7. Derselbe Geist, der Christum hier geübet, derselbe übt die Jünger Christi auch, der eine Geist hält immer einen Brauch, kein andrer Weg wird sonst beliebet, der Jünger wird, wie Christus, hier geübet.

8. Und ob es gleich durch Tod und Dornen gehet, so trifts doch nur die Fers' und nicht das Herz, die Traurigkeit läßt keinen tiefen Schmerz,
wer

wer nur getrost und feste stehet, ob es auch schon durch Tod und Hölle gehet.

9. Das sanfte Joch kan ja nicht harte drücken, es wird dadurch das Böse nur gedrückt, der Mensch wird frey, damit er nicht erstickt, wer sich nur weiß darein zu schicken, das sanfte Joch kan ja nicht harte drücken.

10. Die leichte Last macht nur ein leicht Gemüthe, das Herz hebt sich darunter hoch empor, der Geist kriegt Lust, sein Wandel kommt in Flor, und schmeckt dabey des Herren Güte, die leichte Last macht nur ein leicht Gemüthe.

11. Zeuch, JESU! mich, zeuch mich, dir nachzulaufen; zeuch mich nach dir, zeuch mich, ich bin noch weit! dein schmaler Weg ist voller Süßigkeit, das Gute folgt uns da mit Haufen. Zeuch, JESU! mich, zeuch mich, dir nachzulaufen.

VIII. Vom Geheimniß des Creuzes.

In seiner eigenen Melodey. H. G. p. 627.

Mein Freund zerschmelzt aus Lieb' in seinem Blute, sein Leiden ist der Hölle strenge Pein; er löscht den Grimm, zerbricht des Teufels Ruthe, das Leben wirft sich in den Tod hinein, davon zerspringt des Todes Schlund, nun macht mein Bräutigam mich wiederum gesund.

2. Er

2. Er sahe mich in meinem Blute liegen, sein Herz entbrannt in heisser Liebes-Nacht, daß war genug den Schöpfer zu besiegen, das hat ihn bald in solchen Trieb gebracht, daß er mit Gottes Zorn gekämpft. Nun hat sein sanftes Licht des Grimmes Quell gedämpft.

3. Du mußt' st mit Angst die Feuers Macht zerschellen, die dergestalt in deinen Geist geblüht, daß du geschmeckt die Bitterkeit der Hölle, und in dem Kampf das milde Blut geschwigt. Du sinkst so tief in Tod hinein, daß du von deinem Gott mußt wie geschieden seyn.

4. O Bräutgam! dein Geheimniß-volles Lieben hat dich selbst zum Anathema gemacht. Wie, wird die Lieb' auch bis zum Gluch getrieben? Ach ja! der Trieb hat sie so weit gebracht. Das Leben nimmt uns wieder an, und wird selbst aus dem Buch des Lebens ausgethan.

5. So hast du denn, o Tod! den Mann verschlungen, und wußtest nicht, daß er das Leben trägt: dem Leben ist der weise Rath gelungen, des Todes Trug wird von ihm hingelegt. Geh' ich nur in den Tod hinein, so muß der Tod mir selbst des Lebens Wurzel seyn.

6. In Christi Tod wird nun mein Tod vertrieben, er ist mir nur ein Weg ins Paradies: Darinnen wird der strenge Sinn zerrieben, wenn ich sein Blut und seinen Tod genieß. Davon zerschmelzt die Härte, und wandelt meine Pein in reine Himmels-Freud.

7. Nun

7. Nun wird mein Gold im Leiden rein gesetzt, der Ofen ist das Creuz, der Test das Herz; die Schlacke ist, was sich in Gliedern reget, der Schmelzer ist mein Freund, die Blut der Schmerz. Muß gleich das Gold durchs Feuer gehn, so bleibt es doch verklärt in seinem Siegel stehn.

8. Dann bringt mein Geist mit Freuden seine Farben, des Himmels Blis durchstrahlet seinen Sinn, die Weisheit spielt in ihren Wunder-Farben, da blinkt das Herz wie Jaspis und Rubin. Wenn sich der Blick durchaus erstreckt, so kriegt mein Geist sein Kleid, und wird mit Licht bedeckt.

9. Da küssen ihn der Weisheit süße Blicke, da ruht die Seel in ihrem Liebes-Schoos; da wird sie dann vom Tod, vom Sünden-Stricke, und von dem Dienst der Eitelkeiten los. Wenn sie des Himmels Klarheit ziert, wird sie, als Königin, zum König hin geführt.

10. Drum scheu' ich nicht des Leidens bittere Myrrhen, in Myrrhen liegt die schönste Balsams-Kraft: dabey kan mich des Fleisches Schmerz nicht irren, weil mir das Joch in Christo Ruhe schafft. Die Liebe gieng den schmalen Steg, aus Liebe wähl ich mir der Liebe Creuzes-Weg.

11. Mein Gott! entzünd' in mir des Creuzes Flamme, laß dessen Blut des Geistes Gold durchgehn, und stärke mich in dem erwürgten Lamm

Lanthe, daß ich verklärt im Siegel bleibe stehn.
Wenn gleich das Fleisch sich kläglich stellt: genug,
daß der neue Mensch im Creutz den Sieg er-
hält.

IX. Vom göttlichen Frieden.

Mel. O Jesu! du bist mein ec. H. G. p. 692.

Mein genug-beschwerter Sinn! wirf die Ge-
danken hin, und wende dich zur Stille,
daß dein zerstreuter Wille entflieh der Feinde List,
weil ich in keinem Winde das sanfte Säusen
finde, worin mein Jesus ist.

2. Kehre aus der Erden rund in deiner See-
len Grund, die schweifenden Gedanken behalt
in ihren Schranken, und suche deinen Freund
mit sanften Liebes-Blicken, bis er, dich zu er-
quickern, mit Fried und Ruh, erscheint.

3. Weg mit dem Eigen-Sinn, durch den
ich finster bin, weg mit den wilden Funken, und
was mich sonst trunken in meiner Seele macht.
Wirst du es nicht verlassen, so wird dich solches
fassen, so bleibet deine Nacht.

4. Drum glaube ganz gewiß, diß ist die Hin-
derniß, diß macht, daß deine Kräfte im äusseren
Geschäfte in lauter Unruh stehn. Mag Satan
nicht den Willen, den seine Kräfte füllen, mit
Unruh leicht durchwehn?

5. Kehre

5. Kehre hieher dein Gesicht, du kanst die Ursach nicht der Unruh sonst ergründen, in die wirst du es finden, was deinen Frieden stöhr; sonst wird selbst in den Wäldern, und auch in stillen Feldern die Unruh wol vermehrt.

6. So wage nur den Streit mit deiner Eigenheit. Hält sie dich hart gefangen, so stürme mit Verlangen in Gottes Liebe ein und laß nicht ab im Ringen, bis alle Bande springen, du wirst bald anders seyn.

7. So wirst du Wunder seh'n, so wird es dann gescheh'n, daß du in sanftem Frieden, von allem abgeschieden, mit Himmels-Kraft erfüllt, wirst Linderung empfinden, da muß dein Schmerz verschwinden, da wird dein Durst gestillt.

8. Da seuffzet man nicht mehr, da gibt man kein Gehör den rauschenden Gedanken, da kan man ohne Wanken in Gottes Liebe ruhn; da kan es dann der Seelen an Licht und Recht nicht fehlen; wer will ihr da was thun?

9. Man treibt solch Liebes-Spiel, so ofte man nur will, man mag mit Gottes Herzen in sanfter Liebe scherzen. Da find't sich kein Verdruß, kein Zorn-Blick kan uns rühren, hier ist sonst nichts zu spüren, als süßer Ueberfluß.

10. Wie zart ist das Gefühl bey diesem Liebes-Spiel? wie lieblich ist die Speise, wie angenehm die Weise in diesem Himmels-Scherz, wenn

wenn solche süsse Fluthen, mehr als man fan
vermuthen, durchströmen unser Herz.

11. Wenn du den Streit der Lust in dir emp-
finden mußt, wenn Hölle-Furcht dich jaget,
wenn das Gewissen naget, so ist hier Linderung.
Verbirgt sich nur der Wille in die erwünschte
Stille, so kämpfest du genug.

12. Wie sicher wandelst du in dieser stillen
Ruh! hier bleibst du abgeschieden; Denn Got-
tes reiner Friede nimmt keine Sünden ein. Es
können keine Sünden den Friedens-Grund er-
gründen, laß dich nur ganz hinein.

13. Wenn man sich träge find't, so wird
man hier entzünd't: da machet uns das Feuer,
von Zeit zu Zeiten freyer, wenn den geschwäch-
ten Geist, und die erschöpften Sinnen, so kräf-
tiglich von innen des Himmels Manna speist.

14. Drum folg' ich dieser Spur, und suche
dieses nur, im Geiste zu erlangen, so hält mich
nicht gefangen der Sinnen Gauckel-Spiel: so
bleib ich in den Schranken, so lauft man ohne
Wanken, so bringt man recht zum Ziel.

X. Von der Freude im heiligen Geist.

Mel. Die lieblichen Blicke, die Jesus mir
giebt. H. G. p. 748.

Die sanfte Bewegung, die liebliche Kraft, die
bey mir sich reget, und die mich beweget,
E e hat

hat Jesus, mein Holder, mein Treuer geschafft:
Der hat mich berührt, den hab' ich verspürt, sein
freundlicher Scherz erquicket mein Herz :/:

2. Es macht mir das Herze ganz linde und
kühl, vertreibet das Kränken, Begehren und
Denken, da will ich, was Jesus, mein Bräu-
tigam will. Der zarteste Trieb, die innigste
Lieb, die in mir ausfließt, beruhigt den Geist :/:

3. So riechet dein Balsam, so triefet dein
Gang, o Schönster der Schönen! drum soll
auch erthönen von deinen Fußstapfen hier dieser
Gesang. Der Vörblick ist gut, er stärket den
Muth; ist das schon so fein, wie wirßt du nicht
seyn? :/:

4. Doch, was ich empfinde, das ist nicht
mein Ziel, ich laß es dahinden, es soll mich
nicht binden, mein Herze befriedigt kein sinnli-
ches Spiel: ich suche das Licht, das alles aus-
spricht; drum lieb ich das Creuz aus heiligem
Geist :/:

5. Auf, Seele! und schwinge dich über den
Sinn, und suche den Willen in Jesu zu stil-
len, mir ist die Entblösung des Geistes Gewinn.
Was träumest du doch? was säumest du noch?
im Geiste erschein't dein lieblicher Freund :/:

6. Ach! zeuch mich durch Armuth des Gei-
stes hinauf, beförd're durch Leiden, im Schweis-
gen und Weiden, nach deinem Gefallen den feur-
rigen Lauf! ich gebe den Blick in Demuth zu-
rück, ich suche allein dir ähnlich zu seyn :/:

7. Doch

7. Doch hat mich dein Anblick gar brünstig gemacht, mein Herze laust über und hat dich noch lieber, da du mich in diese Bewegung gebracht. Du hast mich so lieb, ich fühle den Trieb, in welchem du brennst, durch den du mich kennst :.

8. Ihr Töchter Jerusalems, liebet mit mir, ach! liebet den König, bemüht euch nicht weinig, und brechet mit Jauchzen und Freuden herfür. Besinget die Pracht bedenket die Macht, sein seliges Reich gehöret für euch :.

9. Ich dringe zu seinem Gezelte hinein, ich will mich beisseßen und alles zerreißen, was je mir im Durchbruch will hinderlich seyn. Er stelle sich an, wie harte er kan, was acht ich den Schmerz, ich kenne sein Herz :.

XI. Vom hohen Adel der Gläubigen.

In seiner eigenen Melodey.

H. G. p. 802.

S wie selig sind die Seelen, die mit Jesu sich vermählen, die sein sanfter Liebes-Wind so gewaltiglich getrieben, daß sie ganz daselbst geblieben, wo sich ihr Magnet befind't.

2. Denn wer faßet ihre Würde, die bey dieser Leibes-Würde sich in ihnen schon befind't? Alle Himmel sind zu wenig für die Seelen, die der König so vortreflich angezünd't.

Es 2

3. Wenn

3. Wenn die Seraphim sich decken, und vor seiner Macht erschrecken, wird er doch von seiner Braut in der Wunder-vollen Krone auf dem schimmerreichen Throne ohne Decke angeschau't.

4. Sonst erfreu't man sich mit Zittern, und bedienet mit erschüttern dieses Königs Heiligkeit. Aber wer mit ihm vertrauet, wird, wenn er sein Antlitz schauet, doch gar sanftiglich erfreu't.

5. Wenn Jehovah erst genennet, wird nichts höhers mehr erkennen, als die Herrlichkeit der Braut. Sie wird mit dem höchsten Wesen, das sie sich zur Lust erlesen, gar zu einem Geist vertraut.

6. Sie ist edler als Carfunkel, Diamanten sind zu dunkel vor dem Glanz der Herrlichkeit, der sie durch und durch erfüllet, der wie Stro'me aus ihr quillet, der die Königin erfreut.

7. Drum, wer wolte sonst was lieben, und sich nicht beständig üben des Monarchen Braut zu seyn, muß man gleich dabey viel leiden, sich von allen Dingen scheiden, bringts ein Tag doch wieder ein.

8. Schenke, Herr! auf meine Bitte, mir ein göttliches Gemüthe, einen königlichen Geist, mich, als dir verlobt, zu tragen, allem freudig abzusagen, was nur Welt und irdisch heißt.

9. So will ich mich selbst nicht achten, solte gleich der Leib verschmachten, bleib ich Jesu doch getreu. Solte ich keinen Trost erblicken, will ich mich damit erquicken, daß ich meines Jesu sey.

10. Ohz

10. Ohne Fühlen will ich trauen, bis die
Zeit kommt ihn zu schauen, bis er sich zu mir ge-
sell't: bis ich werd' in seinen Armen in der sü-
ßen Lieb' erwärmen, und er mit mir Hochzeit hält.

XII. Vom verborgenen Leben der Gläubigen.

In seiner eigenen Melodey. H. G. p. 807.

(Siehe oben, Seite 373.)

XIII. Morgen-Lied.

In seiner eigenen Melodey. H. G. p. 943.

Hüter! wird die Nacht der Sünden nicht ver-
schwinden? Hüter! ist die Nacht schier hin?
Wird die Finsterniß der Sinnen bald zerrinnen,
darein ich verwickelt bin?

2. Möge' ich, wie das Rind der Erden, lichte
werden, Seelen-Sonne gehe auf. Ich bin fin-
ster, kalt und trübe, komm, o Liebe! komm be-
schleunige den Lauf!

3. Wir sind ja im neuen Bunde, da die
Stunde der Erscheinung kommen ist, und ich
muß mich stets im Schatten so ermatten, weil
du mir so ferne bist.

4. Wir sind ja der Nacht entnommen, da du
kommen, aber ich bin lauter Nacht. Darum
wollst du mir, dem Deinen, auch erscheinen, der
nach Licht und Rechte trach't.

Es 3

s. Wie

5. Wie kan ich des Lichtes Werke ohne Stär-
ke in der Finsterniß vollziehn? Wie kan ich die
Liebe üben, Demuth lieben, und der Nacht Ge-
schäfte fliehn?

6. Laß doch nicht den Geist der Seelen sich so
quälen, zünd dein Feuer in mir an: Laß mich
finstern Mumm der Erden helle werden, daß ich
Gutes wirken kan!

7. Das Vernunft-Licht kan das Leben mir
nicht geben: Jesus und sein heller Schein, Je-
sus muß das Herz anblicken und erquick'n, Je-
sus muß die Sonne seyn.

8. Nur die Decke vor den Augen kan nicht
taugen, seine Klarheit kan nicht ein. Wann
sein helles Licht den Seinen soll erscheinen, muß
das Auge reine seyn.

9. Jesu, gib gesunde Augen, die was tau-
gen, rühre meine Augen an! Denn das ist die
größte Plage, wenn am Tage man das Licht
nicht sehen kan.

XIV. Abend-Lied.

In seiner eigenen Melodey. H. G. p. 978.

Wo ist meine Sonne blieben? Deren Lieben
mir so wol und sanfte that, da sie in den
Sinnen spielte, und ich fühlte, was für Kraft
man durch sie hat.

2. Aber

2. Aber nun empfind ich Schmerzen, in dem Herzen, die Versuchung wächst in mir, und ich bin ganz matt zu kämpfen, und zu dämpfen, weil ich keine Sonne spür.

3. Ich kan nicht die Welt ertragen; Ich wil's wagen, vielleicht find ich meinem Freund, daß die schwere Nacht der Leiden sich muß scheiden, wenn sein mächtig Licht erscheint.

4. Seele, schlafe nur im Friede, du bist müde, du findst jetzt die Sonne nicht: Du mußt in der Still' ertragen deine Plagen, bis der Morgen-Stern anbricht.

5. Meide nur der Nacht Geschäfte, laß die Kräfte zu dem Licht gekehret seyn, so wird dich der güldne Morgen ohne Sorgen endlich vom der Nacht besteyn.

6. Weil die kleine Welt wird stehen, wird man sehen Tag und Nacht im Wechsel stehn; Denn, soll durch den Thau die Erden fruchtbar werden, muß die kühle Nacht ergehn.

7. Kält' und Hitze, muß den Frommen nützlich kommen, Wind und Regen hilfet nur; Denn es kommen keine Früchte nur bey Lichte zur vollkommenen Natur.

8. Schau, wie die weise Fügung nur Vergnügung statt des bittern Klagens macht, danke diesem weisen Vater und Berather, da er es so wol bedacht.

9. Laß dir nur den theuren Glauben niemand rauben, und verharre im Gebet; schlaf, und

laß dein Herze wachen, und den machen, der so
wachsam treu und stet.

10. So nimmst dich die klare Sonne in der
Wonne eigenthümlich in sich ein, da wird dich
kein Blitz durchgehen, du wirst sehen, daß kein
Theil wird finster seyn.

11. Jesu! gib in dunkeln Wegen deinen
Segen, weil die Nacht des Glaubens währt;
Hilf mir statt vergebner Klagen alles tragen,
weil es nur die Kraft verzehrt.

12. Und dein Fried' erhalt' die Sinne bey
mir inne, er bewahre meinen Sinn, daß die
Nacht durch deine Gnade mir nicht schade, bis
ich ganz im Lichte bin.

XV. Von der Gelassenheit.

In seiner eigenen Melodey. H. G. p. 1036.

Jesu, gib mir deine Fülle! Siehst du nicht,
was gebricht? Schweigst du denn dazu so
stille? Willst du nicht den Geist erlösen von dem
Bösen?

2. Du bist Licht, ich leb im Schatten, du
bist rein, ich gemein, du bist Kraft, ich muß
ermatten; O Erlöser von den Sünden, laß dich
finden!

3. Solc

3. Solte mich mein Arzt nicht heilen? Warum war ehemals er selbst gewesen so voller Beulen? Solt ich stets im Tode schweben bey dem Leben?

4. En die Liebe muß ja lieben, solte sie denn nicht hie sich an mir auch wollen üben? Nur sie wird ja auch des Armen sich erbarmen!

5. So gewiß ein Feuer brennet, so gewiß ist auch diß, daß wer dich, als Licht erkennet, muß vom Lichte lichte werden auf der Erden.

6. Aber warum währts so lange, eh du eilst, und mich heilst? Eile, sonst ist mir bange, daß der Tod mich übereile bey der Weile.

Antwort.

7. Meine Stund' ist noch nicht kommen, liebe mich, leide dich, bis ich dich in mich genommen! Ich will dich gewiß erlösen von dem Bösen.

XVI. Von der Wichtig- und Schwierigkeit des wahren Christenthums.

In seiner eigenen Melodey. H. G. p. 1027.

Es kostet viel ein Christ zu seyn, und nach dem Sinn des reinen Geistes leben, denn der Natur geht es gar sauer ein, sich immerdar in Christi Tod zu geben, und ist hier gleich Ein Kampf wol ausgerichtet, das machts noch nicht;:

Ee 5

2. Man

2. Man muß hier stets auf Schlangen geh'n, die ihren Gift in unsre Fersen bringen, da kosters Müß', auf seiner Hut zu steh'n, daß nicht der Gift kan in die Seele dringen; wenn mans versucht, so spürt man mit der Zeit die Wichtigkeit :;

3. Doch ist es wol der Mühe werth, wenn man mit Ernst die Herrlichkeit erwäget, die ewiglich ein solcher Mensch erfährt, der sich hier stets aufs Himmlische geleeget. Es hat wol Müß', die Gnade aber macht, daß mans nicht acht :;

4. Man soll ein Kind des Höchsten seyn, ein reiner Glanz, ein Licht im grossen Lichte, wie wird der Leib so stark, so hell und rein, so herrlich seyn, so lieblich im Gesichte? Dieneil ihn da die wesentliche Pracht so schöne macht :;

5. Da wird das Kind den Vater sehn, im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden, der lautre Strom wird es da ganz durchgehn, und es mit Gott zu einem Geist verbinden. Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn? Wer mag's verstehn? :;

6. Da giebt sich ihm die Weisheit ganz, die es hier stets, als Mutter, hat gespüret, sie krönet es mit ihrem Perlen-Kranz, und wird, als Braut, der Seelen zugeführt. Die Heimlichkeit wird da ganz offenbar, die in ihr war :;

7. Was Gott genießt, genießt es auch, was Gott besitzt, wird ihm in Gott gegeben, der Himmel steht bereit ihm zum Gebrauch; Wie liebe

lieblich wird es doch mit Jesu leben! Nichts
höher wird an Kraft und Würde seyn, als
Gott allein :;

8. Auf, auf, mein Geist! ermüde nicht dich
durch die Macht der Finsterniß zu reissen, was
sorgest du, daß dirs an Kraft gebricht, bedenke,
was für Kraft uns Gott verheissen! Wie gut
wird sichs doch nach der Arbeit ruh'n, wie wol
wirds thun :;

XVII. Von dem friedsamem Anblick der
Liebe Jesu an die ihn suchende
Seele.

Die lieblichen Blicke, die Jesus mir giebt,
die machen mir Schmerzen, und dringen
zu Herzen, daß ich mich nun gänzlich in Jesum
verliebt: Drum ist auch mein Geist ganz aus
mir gereißt, und suchet nur dich, o Jesu!
mein Ich :;

2. Die strahlenden Augen die zünden mich
an, mein Herze bekennet, das lichterloh bren-
net, daß solches das Feuer der Liebe gethan.
Es flammet mein Muth mit himmlischer Blut,
drum stirbet dahin mein irdischer Sinn :;

3. O irdische Sonne! du brennest zwar sehr,
wenn du uns bestrahlest, und prächtig her pra-
lest, doch brennen die Augen des Bräutigams
vielmehr, wenn er uns anblickt, und Feuer
ab-

abschickt, das heftiger sticht als, Sonne, dein Licht :.

4. Ich sterbe für Liebe, doch leb' ich auch noch: Ertdödete Glieder, erholet euch wieder, und ziehet mit Freuden das selige Joch. Dein himmlischer Glanz erneuet mich ganz, ich lebe nur dir, o Jesu, hinsür :.

5. Ein göttliches Feuer empfindet die Brust: Ich weine vor Freuden, und wünsche solch Leiden doch stetig im Herzen zu fühlen mit Lust. O süßeste Pein! Wie nimmst du mich ein. Ach! ach! ich weiß nicht, wie mir nun geschieht :.

6. Wie wird mir doch werden, wenn du mich nun wirfst mit himmlischen Blicken dort ewig erquickten, darnach mit Verlangen mein Herze so dürstet, o göttliche Zier! Ach wär ich bey dir! O himmlischer Schein! Brich baldigst herein :.

XVIII. Von der Leichtig- und Lieblichkeit des wahren Christenthums.

Es ist nicht schwer ein Christ zu seyn, und nach dem Sinn des reinen Geistes leben: Zwar der Natur geht es gar sauer ein, sich immerdar in Christi Tod zu geben, doch führt die Gnade selbst zu aller Zeit den schweren Streit.

2. Du darfst ja nur ein Kindlein seyn, du darfst ja nur die leichte Liebe üben. O blöder Geist:

Geist! schau doch, wie gut er's meyn'; Das kleinste Kind kan ja die Mutter lieben. Drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr, es ist nicht schwer.

3. Dein Vater fordert nur das Herz, daß er es selbst mit reiner Gnade fülle; Der fromme Gott mach't dir gar keinen Schmerz, die Unlust schaft in dir dein eig'ner Wille; Drum übergib ihn willig in den Tod, so hats nicht Noth.

4. Wirf nur getrost den Kummer hin, der nur dein Herz vergeblich schwäch't und plaget; Erwecke nur zum Glauben deinen Sinn, wenn Furcht und Weh dein schwaches Herze naget. Sprich: Vater, schau mein Elend gnädig an, so ist's gethan.

5. Besitze stets dein Herze in Geduld, wenn du nicht gleich des Vaters Hülfe merkst? Versiehst du's oft, und fehlst aus eig'ner Schuld, so siehe nur, daß du dein Herze stärkst, so wirds gewiß mit seiner Hülff erfreut, zu seiner Zeit.

6. Laß nur dein Herz im stillen Glauben ruh'n, wenn dich wird Nacht und Finsterniß bedecken; Dein Vater wird nichts schlimmes mit dir thun, vor keinem Sturm und Wind darfst du erschrecken. Ja, siehst du endlich ferner keine Spur, so glaube nur.

7. So wird dein Licht aus solcher Nacht entstehn, und wirfst dein Hehl mit größrer Klarheit

heit schauen; was du geglaub't, wirst du denn vor dir seh'n, drum darfst du nur dem frommen Vater trauen. O Seele! sieh' doch, wie ein wahrer Christ so selig ist.

8. Auf! auf mein Geist, was säumest du dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben? Geh ein, mein Herz, geneuß die süße Ruh; Im Frieden sollst du vor dem Vater schweben; Die Sorg und Last wirf nur getrost und kühn allein auf ihn.

XIX. Von der Menschwerdung des Sohnes Gottes.

O Liebe! die den Himmel hat zerrissen, die sich zu mir ins Elend niederließ, was für ein Trieb hat dich bewegen müssen, der dich zu mir ins Jammerthal verwieß? Die Liebe hat es selbst gethan, sie schaut, als Mutter, mich in meinem Jammer an.

2. Die Liebe ist so groß in deinem Herzen, daß du für mich das größte Wunder thust: Die Liebe macht dir meinerwegen Schmerzen, daß du bey mir nur unter Dornen ruhst. O unerhörter Liebes-Grad, der selbst des Vaters Wort ins Fleisch gesenket hat!

3. Die Liebe ist mein Anverwandter worden, mein Bruder selbst die Barmherzigkeit. Der Gottheit Quell lebt nun in meinem Orden, die Ewig-

Ewigkeit vermählt sich mit der Zeit; Das Leben selbst ist Mensch geboren, der Glanz der Herrlichkeit, das Licht, das wir verlohren.

4. In ihm wird nun die Menschheit ausgesöhnet, die Keinigkeit der Seelen wiederbracht; Sie wird, als Braut der Gottheit, nun gekrönt, da sie der Himmel selbst so angelacht. Die Menschheit wird nun ganz erneut, und als ein reiner Thron der Gottheit eingeweiht.

5. Die Weisheit spielt nun wieder auf der Erden, dadurch das Paradies im Menschen grünt; Nun können wir aus Gott geboren werden, weil die Geburt des Herrn dazu dient; Die wolgeborne Seele spürt, daß sie ein andrer Geist aus ihrem Ursprung rührt.

6. Kein Elend kan nun unser Herz besiegen. Immanuel ist bey uns in der Noth: Ich darf ja nur die Gnaden-Quelle rügen, so dient mir selbst das Elend und der Tod. Der Jammer hängt mir nur noch an, der mir in Christo doch nicht schädlich werden kan.

7. Die Sünde kan mich auch nicht mehr verdamm'n, dieweil sie selbst durch ihn verdammet ist: Was schaden nun der Seelen ihre Glammen, weil Christi Blut und Wasser in sie fließt? Immanuel löset ihren Trieb; Er läßt die Seele nicht, er hat sie viel zu lieb.

8. Ich habe nun ein ewig Leben funden, viel Reichthum, Ehr und Wollust schenkt er mir; Ich bin mit ihm, er ist mit mir verbunden, so daß

daß ich ihn mit Liebes-Würkung spür: Ich bin vergnügt und ganz gestillt, weil mich der laute Strom der Herrlichkeit erfüllt.

9. Auf! auf! mein Geist, vergiß die Trauer-Lieder, erfreue dich in dieser Liebes-Macht; Des Himmels Kraft und Glanz bestrahlt dich wieder, und der Verlust ist völig wiederbracht. O! ewig ewig wol ist mir, daß ich in Christo nun ein Wohlgefallen spür.

XX. Ueber die Worte: Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 14.

Mel. Der schmale Weg ist breit genug 2c.

Mein Salomo, dein freundliches Regieren stillt alles Weh, das meinen Geist beschwert, wenn sich zu dir mein blödes Herze kehrt, so läßt sich bald dein Friedens-Geist verspüren. Dein Gnaden-Blick zerschmelzet meinen Sinn und nimmt die Furcht und Unruh von mir hin.

2. Gewiß, mein Freund giebt solche edle Gaben, die alle Welt mir nicht verschaffen kan. Schau an die Welt, schau ihren Reichthum an, er kan ja nicht die müden Seelen laben; Mein Jesus kans, er thuts in Ueberfluß, wenn alle Welt zurücke stehen muß.

3. O süßer Freund! wie wol ist dem Gemüthe, das im Geseß sich so ermüdet hat, und nur zu dir, dem Seelen-Leben nah't, und in dir schmeckt die wunder-süße Güte, die alle Angst, die alle Noth verschlingt, und unsern Geist zu sanfter Ruhe bringt.

4. Gewiß, mein Freund, wenn deine Liebes-Zeichen mein armes Herz so sanftiglich durchgehn, so kan da nur ein reines Licht entstehen, durch das ich kan das Vater-Herz erreichen, in dem man nichts als nur Vergebung spürt, da eine Gnaden-Fluth die and're rührt.

5. Je mehr das Herz sich zu dem Vater fehret, je mehr es Kraft und Seligkeit genießt, daß es dabey der Eitelkeit vergift, die sonst den Geist gedämpft und beschweret; Je mehr das Herz den süßen Vater schmeckt, je mehr wird es zur Heiligkeit erweckt.

6. Der Gnaden-Quell, der in die Seele fließet, der wird in ihr ein Brunn des Lebens seyn, ein Brunn der springt ins Lebens- Meer hinein, und Lebens- Ströme von sich gießet. Behält in dir diß Wasser seinen Lauf, so geht in dir die Frucht des Geistes auf.

7. Wenn sich in dir des HErrn Klarheit spiegelt, die Freundlichkeit aus seinem Angesicht, so wird dadurch das Leben angerichtet, die Heimlichkeit der Weisheit aufgesiegelt: Ja selbst dein Herz in solches Bild verklärt, und alle Kraft der Sünden abgekehrt.

ff

8. Wenn

8. Was dem Geseß unmöglich war zu geben, das bringt alsdenn die Gnade selbst herfür, sie wirkt Lust zur Heiligkeit in dir, und ändert nach und nach dein ganzes Leben, indem sie dich aus Kraft in Kräfte führt, und mit Geduld und Langmuth dich regiert.

9. O Jesu! laß mein Herz auf dich nur schauen, besuche mich, mein Aufgang aus der Höh, daß ich das Licht in deinem Lichte seh, und möge schlechterdings der Gnade trauen; Kein Fehler sey so groß und schwer in mir, der mich von solchem Blick der reinen Liebe führ.

10. Wenn mein Gebrech mich vor dir niederschläget, und deinen Geist der Kindschafft in mir dämpft, wenn das Geseß mit meinem Glauben kämpft, und lauter Angst und Furcht in mir erregt, so laß mich doch dein Mutter-Herze sehn, und neue Kraft und Zuversicht entstehen.

11. So ruh ich nun, mein Heyl in deinen Armen, mein Salomo soll mir mein Friede seyn, ich wickle mich in deine Gnade ein: Mein Element ist einig dein Erbarmen, und weil du mir mein Ein und Alles bist, so ist's genug, wenn dich mein Geist genießt.

XXI. Ueber die Worte: Maria hat das beste Theil erwählet; Luc. 10, 42.

Maria hat das beste Theil erwählet, weil sie den Herren Jesum liebt, und ihren Geist im

im

im Licht und Wahrheit übt. O selig, wer sich so mit ihm vermählet, daß, wenn er seine Schönheit kennt, er voll Verlangen auch nach Jesu brennt!

2. Gewiß, er ist das beste Theil im Leben, wo er nicht ist, ist nichts als Pein; Er ist der Friede-Herr, er ist allein, in dem das Herz sich kan zufrieden geben. Drum wer sein Herz mit ihm vermählt, der hat gewiß das beste Theil erwählt.

3. Was hilfts dich, daß dein Leib sich wol befindet? Was hilfts dich, wenn du alles hast? Was ist hier Freud und Lust? des Geistes Last? die noch dazu mit dieser Welt verschwindet. Was hilfts dich, daß du sie genießst, wenn Jesus nicht der Seelen Lustspiel ist?

4. Ist aber er dein Theil, dein Freund der Seelen, und hast du seine Kraft geschmeckt, die Süßigkeit, die er im Geist erweckt, so mag dem Leibe nach, dir alles fehlen, er selbst wird doch dein Alles sehn, dein Labsal in der Noth, dein Licht in Pein.

5. Drum bleibts dabey, Maria bleibt vergnügt, wenn es auch noch so widrig geht, wenn über sie nur kalter Nord-Wind weht; Genug, daß sie zu Jesu Füßen lieget, und weil sie sich mit ihm vermählt, hat sie gewiß das beste Theil erwählt.

XXII. Krankheits-Lied.

Gott, den ich als Liebe kenne, der du Krankheit auf mich legst, und des Leidens Flamm erregst, daß ich davon hig' und brenne: Brenne doch das Böse ab, das den Geist bisher gehindert, das der Liebe Regung mindert, die ich öfters von dir hab.

2. In der Schwachheit sey du kräftig, in dem Schmerzen sey mir süß, schaffe, daß ich dich genieß, wenn die Krankheit streng und heftig; Denn was jetzt den Leib bewegt, was mein Fleisch und Mark verzehret, was den Körper jetzt beschweret, hat die Liebe selbst erregt.

3. Leiden ist jetzt mein Geschäft, anders kan ich jetzt nicht thun, als nur in dem Leiden ruhn. Leiden müssen meine Kräfte, Leiden ist jetzt mein Gewinnst; Das ist jetzt des Vaters Wille, dem verehr ich sanft und stille, Leiden ist mein Gottesdienst.

4. Gott ich nehms aus deinen Händen, als ein Liebes-Zeichen an, denn in solcher Leidens-Bahn willst du meinen Geist vollenden. Auch die Labung, die man mir zu des Leibes Stärkung giebet, kommt von dir, der mich geliebet, alles kommt, mein Gott, von dir.

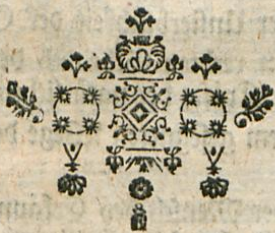
5. Laß nur nicht den Geist ermüden bey des Leibes Mattigkeit, daß er sich zu aller Zeit in dich senk in Lieb und Frieden. Laß des Leibes Angst und Schmerz nicht der Seelen Auffarth hindern,

hindern, und die Ruhe in mir mindern, unterstütze du das Herz.

6. Hilf mir, daß ich ganz bescheiden, und mit aller Freudigkeit, Ruhe und Gelassenheit, mög auf meinem Bette leiden. Denn wer hier am Fleische leid't, wird gereinigt von den Sünden, und durch schmerzliches Empfinden, nur an seinem Geiste erneuert.

7. Dir empfehl ich nun mein Leben, und dem Creuze meinen Leib, gib, daß ich mit Freuden bleib, an dich völlig übergeben. Denn so weiß ich festiglich, ich mag leben oder sterben, daß ich nicht mehr kan verderben, denn die Liebe reinigt mich.

E N D E.



Ver=